

Obstbau

Bedeutung und Geschichte des Obstbaus in Südtirol

Südtirol ist das größte zusammenhängende Obstbaugebiet Europas. Wie kommt es eigentlich dazu, dass der Obstbau so eine dominante Rolle im Südtiroler Etschtal spielt?

Bereits Quellen aus dem Mittelalter berichten vom Obstbau an den Hängen des Etschtals, wahrscheinlich stand der Apfel auch schon zur Römerzeit auf dem Südtiroler Speiseplan.

Seit dem 16. Jahrhundert wurden die Österreichischen Herrscherhöfe mit Obst aus Südtirol versorgt, jedoch spielte beim Export lange Zeit der Wein die dominante Rolle. Ein richtiger Aufschwung setzte dann im 19. Jahrhundert nach der Urbarmachung der bis dahin versumpften Etschauen ein. Die für die Landwirtschaft nutzbare Fläche wurde deutlich erweitert und damit auch Platz für weitere Obstkulturen geschaffen. Ein großer Teil der Ernte wurde bereits damals exportiert, aber der Transport mit Pferdekarren war doch sehr mühsam und auch nicht gerade billig. Darum erlebte der Obstanbau mit dem Anschluss an das europäische Eisenbahnnetz (Bozen-Verona: 1859, Brennerbahn 1867) einen regelrechten Boom, denn nun wurde im Prinzip ganz Europa als Absatzfeld erschlossen. Umstellungen von Wein- auf Obstbau wurden durch Schädlingsbefall der Reben begünstigt. Spätere Verbesserungen im Obstbau wurden z.B. durch die zunehmende Mechanisierung und Frostberegnungsanlagen erreicht.

Nach dem 2. Weltkrieg ist die Erfolgsgeschichte der Südtiroler Obstbauern weitgehend auch eine politische. Bis in die 1970er Jahre war es für die deutschsprachigen Südtiroler sehr schwierig einen Arbeitsplatz außerhalb der Landwirtschaft zu finden. Die in anderen Ländern zunehmende Landflucht und damit Rückgang des landwirtschaftlichen Erwerbs fand ihren Gegenpart in der Intensivierung der Südtiroler Landwirtschaft. Die traditionellen Obstwiesen wichen dem Spalierobstplantagen, Produktion, Ernte und Vertrieb sowie die Weiterverarbeitung wurden rationalisiert.



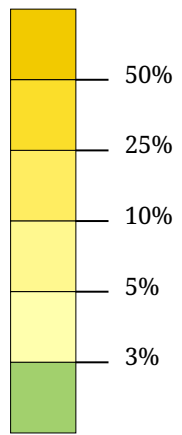
Äpfel (© Maria Grießer)

Der Obstanbau in Südtirol stellt sich deshalb heute als eine intensive Nutzungsform da, die sich immer wieder auch Kritik unterziehen muss. Besonders Vertreter aus der Tourismusbranche argumentieren gegen den Verlust des Landschaftsbildes durch eintönige Plantagen. Mit der momentanen Diskussion um das Anbringen von Hagelnetzen hat dieser Streit einen neuen Höhepunkt erreicht. Wie hat sich der Obstbau seit 1970 verändert, wo liegen die Schwerpunkte?

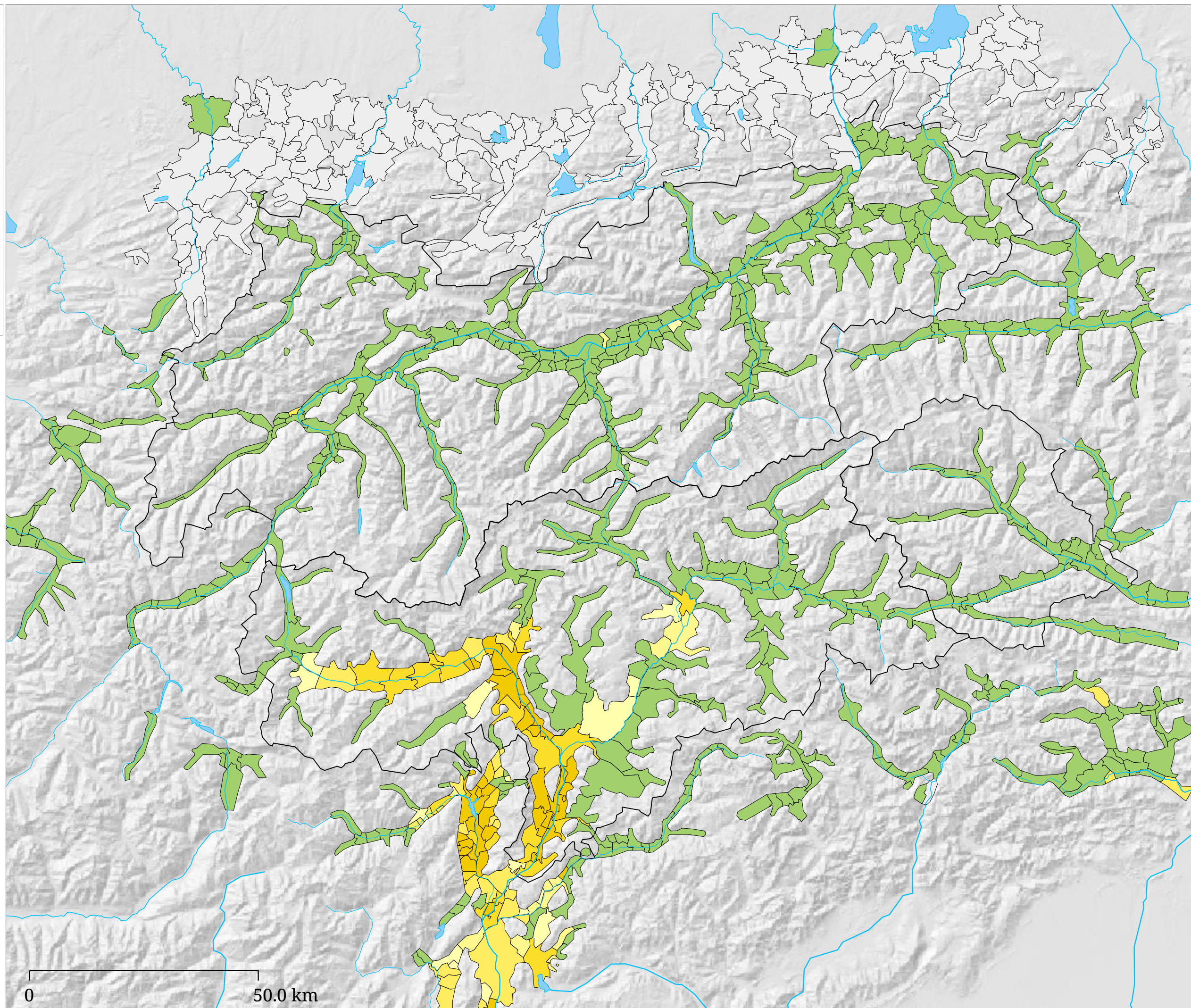
Kartentexte

- [Woher kommen die Äpfel?](#) Obstbau
- [Der Siegeszug des Apfels](#) Veränderungen im Obstbau seit 1970

Anteil der Obstbaufläche an
der landw. Nutzfläche



Stand: 2000



Auf der Karte ist der Anteil der Obstbaufläche an der landwirtschaftlichen Nutzfläche zu sehen. Die Weideflächen sind nicht reduziert, sondern der Anteil bezieht sich auf die tatsächliche landwirtschaftliche Nutzfläche.

Woher kommen die Äpfel?

Obstbau

Die Verteilung der Obstbaufläche hat zum einen, ähnlich wie der Weinbau, klimatische Gründe. Das milde Klima in den Tälern Südtirols bietet optimale Voraussetzungen für den Anbau von Kernobst (Äpfel und Birnen), wogegen in den höheren Tälern die tieferen Temperaturen und insbesondere die Spätfröste den erwerbsmäßigen Obstbau behindern.

Zum anderen spielen auch gesellschaftliche bzw. wirtschaftliche Gründe eine Rolle für die Dominanz des Obstanbaus in Südtirol. (Im Nordtiroler Inntal wäre klimatisch gesehen der Obstanbau ebenfalls problemlos möglich.) Im Laufe der Zeit haben sich die großen Apfelplantagen nicht nur auf Kosten der Weingärten ausgedehnt, sondern systematisch auch anderes Obst aus den Obststeigen verdrängt.

Der Obstbau in Südtirol hat internationale Bedeutung, denn etwa jeder zehnte europäische Apfel wird in Südtirol geerntet. Insgesamt werden in Südtirol fast 20.000 ha für den Obstanbau genutzt. Hauptanbaugebiete sind das Etschtal zwischen Meran und Salurn, der Vinschgau bis hinauf nach Laas sowie das Eisacktal rund um Brixen ([Tabelle Land Südtirol](#)). In Nordtirol werden lediglich in Stanz mehr als 15% der landwirtschaftlichen Nutzfläche für den Obstanbau verwendet, Stanzer Zwetschken sind in ganz Tirol ein Begriff ([Tabelle Land Tirol](#)). Außerhalb Tirols setzt sich das Obstbaugebiet an der Etsch weiter nach Süden bis in das Trentino fort, wobei den Plantagen am Nonsberg größere Bedeutung zukommt. In allen weiteren angrenzenden Regionen ist der Obstbau nahezu bedeutungslos. Auch in Bayern, wo der Obstanbau in der Statistik leider nicht getrennt ausgewiesen und deshalb nicht auf der Karte dargestellt wird, spielt er keine Rolle.



Äpfel (©Angela Dittfurth)

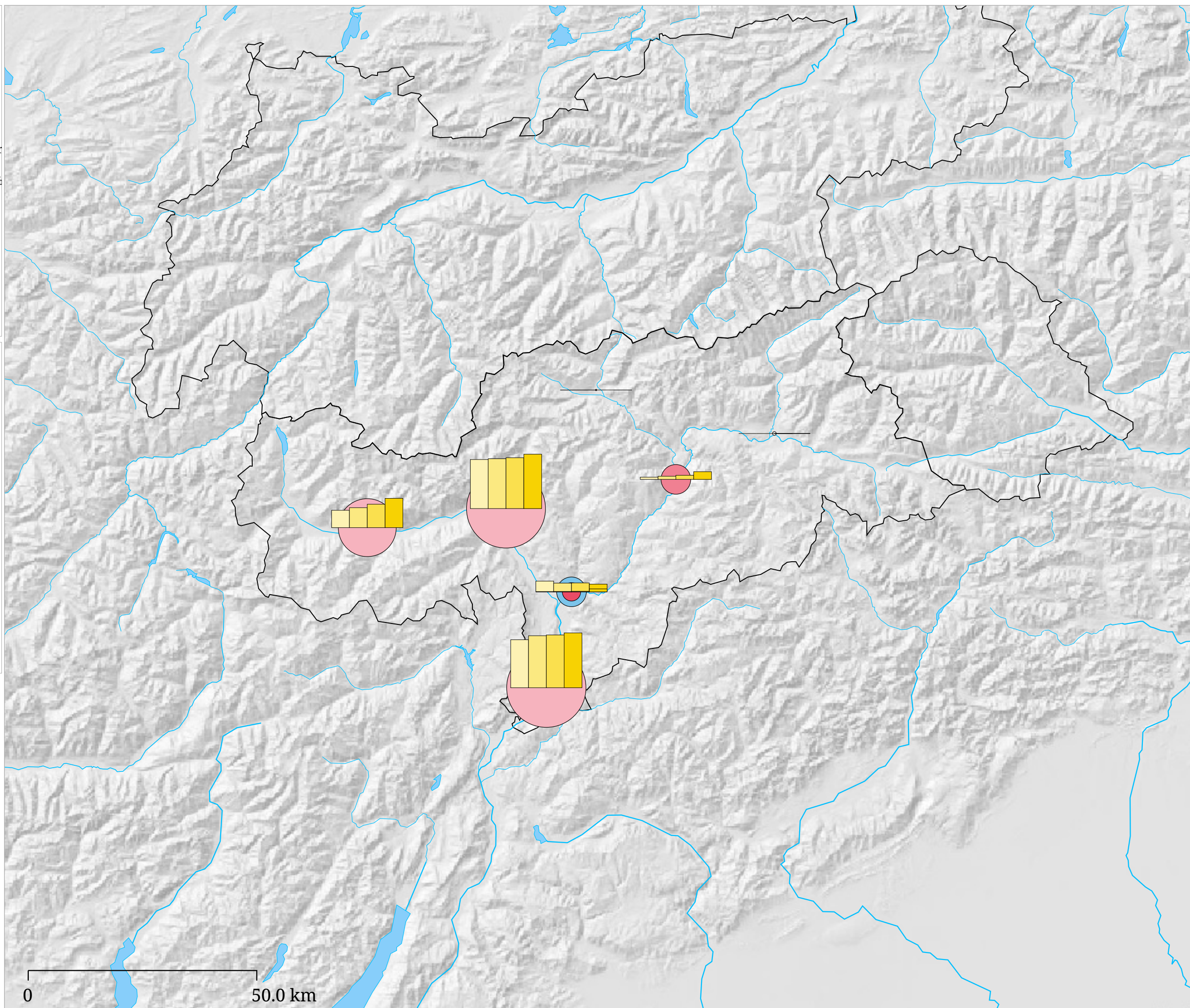
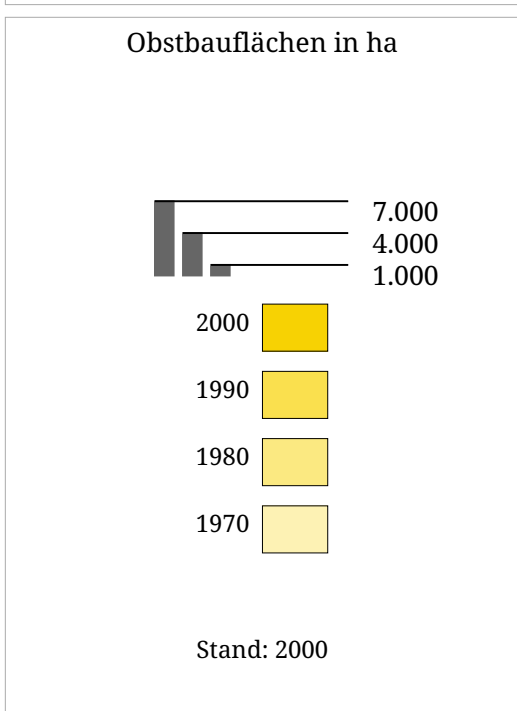
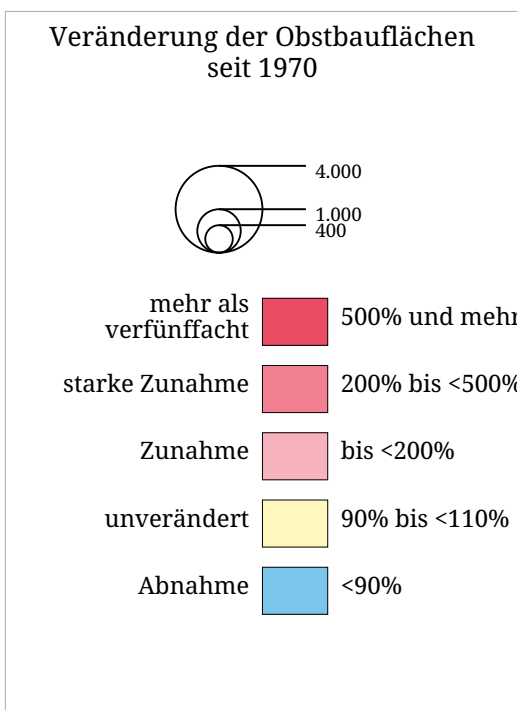
Mit fast 50% Anteil an der Gesamtapfelernte ist der Golden Delicious die dominierende Obstsorte Südtirols.

verwandte Themen:

- [Was wächst wo?](#)
- [Wo wachsen die Tiroler Trauben?](#)

Kartenset »Obstbau«

Obstbau in Südtirol (1970 - 2000)



Auf dieser Karte sind die Veränderungen im Obstbau in Südtirol dargestellt. Die Größe der Kreise richtet sich nach der Obstbaufläche 2000, die Farbe zeigt die Zu- bzw. Abnahme zwischen 1970 und 2000. Die Größe der Balken entspricht der Obstbaufläche in den Bezirksgemeinschaften von 1970, 1980, 1990 und 2000. Die Zahl bei Mouseover zeigt jeweils die entsprechenden Hektarangaben.

Der Siegeszug des Apfels

Veränderungen im Obstbau seit 1970

In den letzten Jahrzehnten hat der Obstbau in Südtirol weiter an Bedeutung gewonnen. Die Obstbauflächen sind von 1970 bis 2000 um etwa ein Fünftel gewachsen, durch weitere Intensivierung und Produktionsverbesserungen hat sich die Obsternte in dieser Zeit mehr als verdoppelt.

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch die Art des angebauten Obstes. Nach und nach hat der Apfel andere Obstsorten aus den Steigen verdrängt. Früher wurden neben den Äpfeln auch Birnen, Zwetschken und Marillen angebaut, deren Anteil aber kontinuierlich (von ca. 15% auf unter 1% der Obsternte) zurückgegangen ist. Heute werden fast ausschließlich Äpfel angebaut. In der gleichen Zeit haben sowohl Weinbaufläche als auch Weinernte deutlich abgenommen, die ehemaligen Rebflächen wurden in der Folge häufig mit Obstbäumen bepflanzt.



Apfelplantagen bei Tisens (© Tirol Atlas)

Veränderungen im Obstbau in Südtirol - Erträge in 100kg

Jahr	Obst	Äpfel	Birnen	Marillen	Kirschen	Zwetschken	Wein
1970	3.623.400	3.087.200	509.200	20.100	2.400	4.500	895.000
1980	4.899.300	4.749.800	137.800	6.600	1.400	3.700	767.200
1990	7.653.020	7.537.608	112.170	1.162	763	1.317	522.942
2000	8.574.561	8.544.987	26.264	1.780	280	1.250	517.350

Quelle: ASTAT

Auf der Karte treten die wichtigsten Obstanbaugebiete (Überetsch-Südtiroler Unterland, Burggrafenamt und Vinschgau) deutlich hervor. Bis auf das Stadtgebiet von Bozen ist allen Südtiroler Gebieten die zunehmende Obstbaufläche gemein. Während prozentual die Flächenzunahme in den großen Anbaugebieten naturgemäß geringer ausfällt, gibt es in den östlichen Landesteilen sehr starke Zunahmen. Zwar sind die absoluten Flächen immer noch verschwindend gering im Vergleich zum westlichen Teil Südtirols, aber die Zunahmen gerade in Salten-Schlern und im Eisacktal sind durchaus bemerkenswert. Sogar im Pustertal, in dem 1970 noch keine gewerbsmäßigen Obstbauflächen verzeichnet waren, sind heute insgesamt ca. 15 ha Obstanlagen verstreut.

verwandte Themen:

- [Was wächst wo?](#)
- [Wo wachsen die Tiroler Trauben?](#)